

[Ehrsam und Ehrlich]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 13

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie man wissen will, sollen theils der günstige Erfolg seiner Motion betreffend die Eidgenössische Bank im schweizerischen Ständerathe, theils ernstliche Besorgnisse wegen der seinem Heimatkantone erwachsenden großen Verantwortlichkeit für die Qualität der in Schaffhausen zum Verkauf ausgestellten Zwiebeln Herrn Ständerath Freuler veranlaßt haben, dem Großen Rathe des hohen Standes Schaffhausen folgende Motion zu hinterbringen:

Der Große Rath des Kantons Schaffhausen beschließt:

Der Regierungsrath ist eingeladen, dahin zu wirken, — nöthigenfalls mit Hülfe von Herrn Verhörrichter Rahm —, daß bei der bisher landesgebräuchlichen Ausdrucksweise „Schaffhauser Völlenmarkt“ künftig das Prädicat „Schaffhauser“ weggelassen werde.

* * *

Im Gegensatz hiezu hat Herr Freuler die zu der Feier der Pariser Commune stattgehabte, leider gestörte Versammlung der Internationale in Bern mit seinem Besuche beehrt und um die Erlaubniß nachgesucht, in Zukunft in Anbetracht der veränderten Verhältnisse auf den 3. erworbenen Ehrentitel eines Gründers der internationalen Wacht (lies Patsch-) Fabrik nicht mehr hören zu müssen. Das Gesuch wurde bewilligt.

Großmutter's Vorschlag.

Sie reden fleißig, stimmen, raten;
Die Zeitung spricht von ihren Thaten;
Es steht im Paragraphe
Ein nagelneues Forstgesetz.

Da werd' ich bald, ich armes Wesen,
Die dürrn Reiser aufzulesen,
Zu fragen haben in der Stadt
Bei Excellenz dem hohen Rath.

Und weh, der Winter ist so schaurig,
Das Wetter mehr als himmeltaurig,
Auf Sturm und Regen, Eis und Schnee,
Oh prrr, wie thut die Kälte weh!

Drum sag' ich's, ohne zu erröthen,
Ein Forstgesetz ist nicht von Nöthen!
O, machet lieber mit Verstand
Ein Frostgesetz dem Vaterland!

Chrsam. Wie das nur kommen kann? Da heißt es, Herr Favre habe die Bauten am Gotthardtunnel eingestellt.

Chrlid. Ach so, einfältiges Börsengeschwätz; die Baijiers haben das Lied erfunden.

Chrsam. Also glaubst du nicht, daß es der Mineur war?

Chrlid. Keine Rede davon, das war die eidgenössische Bank, die bringt ein solches Loth nicht fertig.

Chrsam. Was thut sie denn?

Chrlid. Was? A'einfallen!

Ein schauderhafter Mord,

welcher letzten Sonntag in Winterthur ausgeübt wurde, hält noch immer die Gemüther in fieberhafter Aufregung. Das Opfer, Nicht Jungfrau noch zu nennen,
Die Maid entschüttelt taum
Der blondgelockten Stirne
Den frohen Kindheitstraum,

wurde von dem Mordlosen, der allem Anscheine nach den höheren Ständen angehört, unter dem Vorwand einer ausgiebigen Hülfsleistung in die Kirche gelockt und dann unverlehtens überwältigt, geknebelt und halb entblößt liegen gelassen.

Der Name der Unglücklichen konnte nicht genau ermittelt werden; in ihr Naetuch sind die Initialen S. N. B. eingenäht, was vielleicht zur Entdeckung führt. Ihr erstarreter Körper wurde nach S o f i n g e n abgeführt, wo Verwandte leben sollen, die das arme Kind durch Frothirung wider zum Leben zu bringen hoffen.

Man vermuthet Brandstiftung.

Chrsam. Vortreflich; haben sie sich endlich in Bern zu einer entschiedenen Gruppierung in den Nähen aufgerafft.

Chrlid. Wie so?

Chrsam. Die Radikalen haben sich zu einer äußersten Linken zusammengethan.

Chrlid. Abah, s'wär geschiedter zu was äußerst Rechem!



Chneri. Händ ihr eui Offärte scho g'macht, Nägel?

Nägel. Was für en Offärte, i weiß vu keiner!

Chneri. Hä, da mit euem Säjim; die „Schwyzerisch Handelsztytig“ häd ja vorg'chlage, mer soll d'W ä r s e drunder abhalte, das sei g'schyder, weder en eignit „Schacherbude“ z'baue.

Nägel. Schönnt mer ysalle. Wie nu e so g'schyd Manne e berigs Harnisch blätzzüg chönned rede; wenn ich de Redaktör vu dr Handelsztytig wär, hätt' ich denn na ganz en andere Vorschlag g'macht.

Chneri. Zum Byssyl?

Nägel. Ja, ebe zum Byssyl, da wär ich anne g'fässe — grad wie er — und hätt' g'schrybe i einer Täubi — grad wie er — und mit eme Mords-Gift — grad wie er — also: dießi Börse, die mues g'macht werde, grad wie's das alt Z ü r i wott, aber denn därf e gar Niemer dri inne, als die wo's e so händ welle.

Chneri. Aber, Nägel, was rebed'er für Büüg, denn wär's ja lei Börse, denn wär's ja es Z r e h u u s!

Briefkasten der Redaktion.

E. D. i. G. Wir fanden diese Kälte wirklich im Zubalt, hätten uns aber ganz leicht damit befreundet, wenn sie „schneidig“ gewesen wäre. Kürzen und verschärfen wäre also die zu gebende DIRECTION. — Peter. Also doch wieder aufgewacht. Es ist hübsch, wenn Ermahnungen etwas fruchten, nicht wahr? — L. J. i. P. Die Zumuthung, daß wir ein solches „Staatskameel“, wie Sie es nennen, unsern Lesern vorführen sollen, ist denn doch etwas stark und sonderheitlich noch, wenn ein solcher Anonymus drauf sitzt. — Schnapp. Der Gedanke ist gut; da wir aber bereits das Beregte in der Druckerei hatten, mußten wir ihn liegen lassen. Merken Sie sich gefällig für die Zukunft, daß Mittwoch Abend unser weiteste Termin ist. — Lysander. Seit man ihm die Thüre vor der Nase zuschlug und schrie: „Nicht mehr angenommen“, hat sich der „Nebelspalter“ allerdings nie mehr „vitren g'lah“. Wie das kam, bleibt ein Räthsel; also nur am richtigen Orte reklamirt. — Y. Z. „Noch immer bin ich nicht zu Hause und suche einen trauten Ort, doch mach' ich dennoch keine Pause und ich erwarte fort und fort“. Das Wetter ist allerdings erbärmlich, aber P. Heysje tröstet ja mit dem Satz: „Dulde, gedulde dich sein, über ein Stündlein, ist deine Kammer voll Sonne.“ Die Sonne wollten wir auch sein. L. F. i. B. Mit bestem Danke verwendet. Gruß. — S. S. Die Gründe, welche Sie für Verwerfung des fragl. Gesetzes entwickelten, sind vorzüglich geeignet, dessen Annahme zu befördern. —

Der

Nebelspalter

eröffnet mit **1. April** ein neues Abonnement bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Der Pränumerationspreis beträgt, franko durch die Schweiz für **3 Monate Fr. 3,**

vom 1. April bis 31. Dezbr. Fr. 8.

Für das Ausland mit Portozuschlag.

Abonnements für das ganze Jahr werden unter Nachlieferung der bisher erschienenen Nummern ebenfalls angenommen.

Die Expedition.